

und sprach zum drittenmal: 'hast du es nicht gethan?' 'nein,' sagte das mädchen zum drittenmal. da sprach die jungfrau Maria: 'du hast mir nicht gehorcht und hast noch dazu gelogen, du bist nicht mehr würdig, im himmel zu sein.'

Da versank das mädchen in einen tiefen schlaf, und als es erwachte, lag es unten auf der erde, mitten in einer wildnis. es wollte rufen, aber es konnte keinen laut hervorbringen. es sprang auf und wollte fortlaufen, aber wo es sich hinwendete, immer ward es von dichten dornhecken zurück gehalten, die es nicht durchbrechen konnte. in der einöde, in welche es eingeschlossen war, stand ein alter hohler baum, das muszte seine wohnung sein. da kroch es hinein, wenn die nacht kam, und schlief darin, und wenn es stürmte und regnete, fand es darin schutz; aber es war ein jämmerliches leben, und wenn es daran dachte, wie es im himmel so schön gewesen war und die engel mit ihm gespielt hatten, so weinte es bitterlich. wurzeln und waldbeeren waren seine einzige nahrung, die suchte es sich, so weit es kommen konnte. im herbst sammelte es die herabgefallenen nüsse und blätter und trug sie in die höhle, die nüsse waren im winter seine speise, und wenn schnee und eis kam, so kroch es wie ein armes thierchen in die blätter, dasz es nicht fror. nicht lange, so zerrissen seine kleider und fiel ein stück nach dem andern vom leib herab. sobald dann die sonne wieder warm schien, gieng es heraus und setzte sich vor den baum, und seine langen haare bedeckten es von allen seiten wie ein mantel. so sas es ein jahr nach dem andern und fühlte den jammer und das elend der welt.

Einmal, als die bäume wieder in frischem grün standen, jagte der könig des landes in dem wald und verfolgte ein reh, und weil es in das gebüsch geflohen war, das den waldplatz einschloz, stieg er vom pferd, risz das gestrüppe aus einander und hieb sich mit seinem schwert einen weg. als er endlich hindurch gedrungen war, sah er unter dem baum ein wunderschönes mädchen sitzen, das sas da und war von seinem goldenen haar bis zu den fuszzeihen bedeckt. er stand still und betrachtete es voll erstaunen, dann redete er es an und sprach: 'wer bist du? warum sitzest du hier in der einöde?' es gab aber keine antwort, denn es konnte seinen mund nicht aufthun. der könig sprach weiter: 'willst du mit mir auf mein schloz gehen?' da nickte es nur ein wenig mit dem kopf. der könig nahm es auf seinen arm, trug es auf sein pferd und ritt mit ihm heim, und als er auf das königliche schloz kam, liesz er ihm schöne kleider anziehen und gab ihm alles im überflusz. und ob es gleich nicht sprechen konnte, so war es doch schön und holdselig, dasz er es von herzen lieb gewann, und es dauerte nicht lange, da vermählte er sich mit ihm.

Als etwa ein jahr verflossen war, gebar die königin einen sohn. darauf in der nacht, wo sie allein in ihrem bette lag, erschien